

STUDIEN - UND ARGUMENTATIONSSTOFF FÜR DIE "ANTI LIU - ANTI KONFUZIUS - KAMPAGNE" *

Oskar Weggel

I. Die vier neuerschienenen Kampf-Broschüren:

Mit dem Leitartikel der JMJP vom 2. Februar 1974 wurde eine neue Großkampagne "zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius" (批孔批林) eingeleitet, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Vereinigung beider Kampagnen (gegen Konfuzius und gegen Lin), die vorher ja getrennt gelaufen waren, von Mao Tse-tung persönlich initiiert worden sei. Dieser "tiefgreifende Klassenkampf", der sich in allen Bereichen intensiviert, solle dazu führen, die "großen Erfolge der proletarischen Kulturrevolution zu konsolidieren und weiterzuentwickeln."

Bedeutsam im Rahmen dieser Kampagne sind vier Broschüren geworden, von denen im Februar 1974 bereits nicht weniger als 200 Millionen abgesetzt werden konnten (1). Lt. Hsinhua wurden während der letzten Wochen allein in Heilungkiang 1,5 Mio. solcher Kritikbände publiziert. In Harbin vertrieben Buchläden bisher über 400.000 Stück (2).

Alle vier "Bestseller" wurden vom Volksverlagshaus in Peking herausgebracht.

1. Die beiden ersten Bände (sie umfassen 117 bzw. 79 Seiten) sind zum großen Teil angefüllt mit Aufsätzen des Protagonisten der Anti-Konfuzius-Welle Yang Jung-kuo (楊榮國), der an der Chung-Shan-Universität in Canton Philosophie lehrt.

Um einen Einblick in die behandelten Themen zu geben, seien hier lediglich die Überschriften der einzelnen Aufsätze angeführt: Hier der Inhalt von Band I ("Sammlung von Artikeln, in denen Lin Piao und Konfuzius kritisiert werden")

- "Konfuzius, ein Denker, der eigensinnig am Sklavensystem festhielt" von Yang Jung-kuo (孔子 - 元固 地維護奴隸制的思想家) (S.1-14).

- "Der Kampf des Materialismus während der beiden Han-Dynastien gegen den idealistischen Apriorismus" (兩漢時代唯物論反對唯心論先驗論的鬥爭), ebenfalls von Yang Jung-kuo (S.15-26).

- "Ist Konfuzius ein 'Erzieher des ganzen Volkes'?" (孔子是全民教育家嗎?)

- "Der Kampf für und gegen die Restauration bei der Gründung der Ch'in-Dynastie" (秦王朝立國過程中復辟與反復辟的鬥爭). (Anmerkung: Die Ch'in-Dynastie dauerte von 221-206 v. Chr. und legte den Grundstein für die Einigung Chinas.) (S.42-64). (3)

- "Selbstkritik über die Bewertung des Konfuzius und über mein eigenes konfuzius-frommes Denken in der Vergangenheit" (對於孔子的批判和對於我過去的尊孔思想的自我批判) von Feng Yu-lan (馮有蘭), dem wohl berühmtesten Interpreten des Konfuzianismus im kommunistischen China, der bereits in der Kuang-min jih-pao vom 3. und 4. 12. 1973 eine detaillierte Selbstkritik abgelegt hatte. In den frühen sechziger Jahren waren einige Universitäten Zentren der Konfuzius-Renaissance. Ende 1962 war es zu einem Treffen der Philosophen und Geschichtswissenschaftler aus 16 Provinzen in Tsinan in der Provinz Shantung gekommen. Alle führenden Konfuzius-Kenner nahmen daran teil, u.a. auch Feng Yu-lan und Yang Jung-kuo. Konfuzius, der während der zwanziger Jahre, vor allem im Anschluß an die Bewegung vom 4. Mai 1919, als Reaktionsär verschrien war, wurde damals, also 40 Jahre später, auf einmal wieder zum Verteidiger menschlicher Werte. Es bestand Gefahr, daß die konfuzianische Moral mehr Anziehungskraft, zumindest auf chinesische Intellektuelle, ausüben könne, als dies marxistische Werte vermochten ("Innerhalb der vier Meere sind alle Brüder" kontra Klassenkampf).

- "Welche Aspekte des Sklavensystems erhielt Konfuzius am Leben?" (孔子維護哪些奴隸制), (S.80-91).

- "Der prolegalistische und antikongfuzianische Geist der Feudalismustheorie" (封建論的尊法反儒精神), (S.91-104).

- "Der Konfuzianische Weg von der 'Rechten Mitte' ist eine Philosophie des Widerstandes gegen die sozialistische Umwandlung" (孔子的中庸之道是反對社會變革的哲學), verfaßt von einem "Philosophiesoldaten der Pekinger Hochschule" (北京大學哲軍), (S.92-105).

2. In Band 2 findet sich dann eine Monographie über den "Weisen der reaktionären Klasse - Konfuzius" (反動階級的聖人"孔子") von Yang Jung-kuo. Diese Ausführungen (in 8 Kapiteln) wurden bereits in der JMJP wiedergegeben und auszugsweise auch in der Peking Rundschau abgedruckt (4).

Während Band 1 117 Seiten umfaßt und 0,21 Yuan kostet, ist Band 2 auf 79 Seiten beschränkt und wird für 0,15 Yuan

* Dieser Aufsatz war bereits für die März-Nummer von "CHINA aktuell" vorgesehen - er sollte dort im Zusammenhang mit den beiden Themen von Helmut Martin "Kulturrevolution oder heiße Luft?" oder "Ein neugeborenes Ding aus Shanghai" erscheinen - mußte dann aber aus Gründen der Schlußredaktion von "CHINA aktuell" verschoben werden.

verkauft.

3. Der dritte hier zu erwähnende Band, der von einer Schreibgruppe der Zentralen Parteischule herausgegeben wurde, trägt den Titel "Blütenlese von kritischen Aussprüchen Lu Hsüns über die Lehren von Konfuzius und Menzjus" (魯迅批判孔孟之道的言論摘要), Preis: 0,09 Yüan. Diese Auswahl ist in fünf Kapitel gegliedert, wobei Geist und Gestaltung dieser Sammlung stark an das Rote Buch der "Worte des Vorsitzenden Mao" erinnern: Es werden nämlich einzelne Kurzzitate aus dem Gesamtkontext herausgerissen, aneinandergereiht und jeweils mit Quellenangabe (Titel, Erscheinungsjahr des betreffenden Buches, Angabe des Sammelwerkes, Seite) wiedergegeben.

Die fünf Abschnitte sind folgendermaßen überschrieben:

- "Konfuzius ist der Weise der Mächtigen" (孔子是權勢者們的聖人);
- "Der 'Königsweg' und die 'menschliche Politik' sind eine betrügerische Angelegenheit" ("王道和仁政是騙人的東西");
- "Menschlichkeit Aufrichtigkeit und Tugend des Konfuzius sind die 'sanften Messer' der Schlächter" (孔子的"仁義道德"是殺人的軟刀子);
- "Die 'Rechte Mitte' des Konfuzius ist nichts anderes als sklavische Niedrigkeit und Schwäche" (孔子的中庸是奴才的卑怯);
- "Der Weg des Konfuzius und Menzjus ist nichts anderes als eine reaktionäre (Methode), Namen und Rang zu erreichen" (孔孟之道是反動派的"敲門磚"). Die letztere Aussage erinnert übrigens stark an jene, seinerseits dem "Revisionisten" Liu Shao-ch'i vorgeworfene, "Theorie" über den "Eintritt in die Partei zwecks Beamtenlaufbahn".

4. Am interessantesten ist das letzte der vier Bücher; wird hier doch eine ganze Ahnengalerie von Revisionisten und Konfuziusverehrern aufgezählt. Es trägt den Titel: "Anthologie von Bemerkungen über die Verehrung des Konfuzius und die Wiederherstellung des Alten, wie sie seit der Bewegung des 5. Mai von Konterrevolutionären, Großgrundbesitzern und bourgeoisen Wissenschaftlern vorgebracht wurden" (五四以來反動派、地主資產階級學者

尊孔復古言論輯錄). In den ersten 6 Kapiteln kommen ausschließlich chinesische Revisionisten und Kapitalisten zu Wort, wobei die Zeiteinteilung genau dem offiziellen Schema folgt, nämlich

- "Zeit vor und nach der Bewegung vom 4. Mai". Genannt werden hier u.a. K'ang Yu-wei, Yüan Shih-k'ai, Liang Chichao, Hu Shih usw. (insgesamt 8 Namen).
- Aus der "Zeit des 1. Revolutionären Bürgerkrieges" stammen die Aussprüche von fünf Prominenten, unter denen auch Ch'en Po-ta auftritt, die Nr. 4 des Politbüros des IX. ZK, der lange Zeit auch Chefideologe der Kommunistischen Partei war und als Ghostwriter Maos galt.
- Aus der "Zeit des 2. Revolutionären Bürgerkrieges" kommen zehn Persönlichkeiten zu Wort, unter ihnen Chiang

Kai-shek, wieder Hu Shih, der Philosoph Feng Yu-lan, Chen Tu-hsiu, Wang Ming (ehemaliger Parteivorsitzender) u.a.

- 12 Namen werden im Zusammenhang mit der "Zeit des Widerstandskrieges gegen Japan" genannt, u.a. wiederum Chiang Kai-shek, Wang Ching-wei, Feng Yu-lan, Wang Ming, Ch'en Po-ta und Liu Shao-ch'i!
- Aus der "Zeit des Befreiungskrieges" (1945-1949) werden vier Persönlichkeiten herausgestellt und
- aus der "Zeit der sozialistischen Revolution", also nach 1949, elf Namen, unter anderem Liu Shao-ch'i, Feng Yulan, Liu Chieh, Lin Piao und Wang Ming.

In einem Anhang, der weitere 8 Seiten umfaßt, kommen dann sowjetische, amerikanische und japanische "Reaktionäre" mit Aussprüchen über Konfuzius zu Wort, und zwar

- an "Sowjetrevisionisten":
Alexandrow,
Schukow,
Tjenkow (?), (貝柯夫)
Chabolowski (?) (查波洛什斯基)
- von den "amerikanischen Imperialisten": Latourette (賴德烈);

La Dany wird bezeichnet

als "christlicher Historiker"

(美國反動基督教會的歷史學家);

Owen Lattimore (拉鐵摩爾). Dieser amerikanische Autor zahlreicher Bücher über China war während des II. Weltkrieges Berater Chiang Kai-sheks in China, galt aber, in sein Heimatland zurückgekehrt, während der McCarthy-Zeit als so verdächtig, daß er wegen prokommunistischer Gesinnung verfolgt wurde und schließlich sein Land verlassen mußte. Seitdem war er als Hochschullehrer an der Universität Leeds in England tätig (u.a. hat er 1972 auch das Institut für Asienkunde besucht!)

Lattimore wird in diesem Zusammenhang als "reaktionärer amerikanischer Historiker" und als "internationaler Spion" bezeichnet.

Aus einem seiner Bücher über Manchukuo, das vor mehr als 40 Jahren erschienen ist, werden zwei Sätze (und nicht mehr!) zitiert. Sie lauten: "Konfuzius ist kein schöpferischer Denker, sondern ein Erzieher. Man hat in ihm einen Menschen zu sehen, der die Weisheit der "alten Heiligen" öffentlich vertrat."

Ein findiger westlicher Beobachter hat diese etwas mageren Bemerkungen aufgegriffen, sie in die Presse gebracht und damit eine Inflation von Folgemeldungen ausgelöst.

War diese Nachricht wirklich einer so starken Aufmerksamkeit wert? Der Autor dieses Artikels glaubt die Frage bejahen zu müssen; denn der Angriff gegen Owen Lattimore paßt gut zu dem allgemeinen Tenor der Invektiven gegen die europäische Musik und auch gegen den Antonioni-Film. Rein formal wurde Lattimore zwar wegen prokonfuzianischer Äußerungen angegriffen. Der wirkliche Grund dürfte jedoch etwa auf derselben Linie wie die Kampagne gegen Antonioni und gegen die westliche Musik liegen: nämlich in der Sympathie Chou En-lais für den "alten Freund". In ei-

nem Gespräch mit Edgar Snow hatte Chou seinerzeit den Autor Lattimore als einen jener Leute genannt, die als Gast in China willkommen wären. Lattimore folgte dann auch der Einladung im Jahre 1972 und bekam hierbei sogar die ganz ungewöhnliche Erlaubnis, Sinkiang und die Innere Mongolei zu bereisen. Bereits vorher hatte Chou im Jahre 1971 den Kommentator der New York Times, James Reston, gebeten, Grüße an Owen Lattimore zu übermitteln.

Chou war zweifellos mitbeteiligt, als es darum ging, die großen westlichen Symphonie-Orchester im vergangenen Jahr einzulassen. Chou, oder zumindest Chous engere Mannschaft, hatte auch Antonioni die Gelegenheit vermittelt, seinen Film in China zu drehen. Liegt im Falle Lattimore nicht ein tertium comperationis vor?

Auch drei japanische Autoren werden schließlich noch als Konfuzianer angeprangert.

Es lohnt sich, diesen vier Bänden Aufmerksamkeit zu schenken, denn sie werden - ähnlich wie seinerzeit das "Kleine Rote Buch" - nicht nur in Mammutauflagen vertrieben, sondern bilden auch die argumentative Grundlage für eine Kampagne, aus der am Ende die künftige Führung Chinas hervorgehen soll und die das Grundgerüst für eine Kulturrevolution neuen Stils abgibt.

II. Die praktische Anwendung der vier Kampfbroschüren:

1. Anwendung im allgemeinen politischen Kontext

Hatte es freilich noch Ende 1973 den Anschein gehabt, als sei die neue Attacke von links ausschließlich gegen die "herrschende Strömung", d.h. gegen die Politik Chou En-lais, gerichtet (Machtkampfaspekte), so gewinnt die Bewegung nunmehr eher den Charakter eines Richtungkampfes, bei dem die Zielsetzung der Kritik an aktuellen "revisionistischen" Strömungen zwar beibehalten, gleichzeitig aber - mit einer noch weiter ausgreifenden Geste - zum Sturm gegen den Revisionismus und das Denken von gestern überhaupt angesetzt wird. Ob diese Wendung darauf zurückzuführen ist, daß die Verfechter der "herrschenden Strömung" sich erfolgreich behaupten konnten, ist eine Frage, die sich vorerst noch nicht beantworten läßt. Unzweifelhaft aber versuchen die "Verfechter der "herrschenden Strömung", die Zügel der neuen Kampagne fest in der Hand zu behalten und vor allem ähnliche Auswirkungen zu verhindern, wie sie in den Jahren 1966 ff. aufgetreten waren. Dies machte vor allem Chou En-lai anläßlich eines Banketts zugunsten des zambischen Staatspräsidenten Kenneth Kaunda deutlich, als er darauf hinwies, daß die neue Kampagne nichts anderes sei als die Fortsetzung und Vertiefung der Bewegung zur Kritik an Lin Piao. Offensichtlich versuchte Chou, jene Gerüchte in ausländischen Presseorganen zu zerstreuen, die vom Kampf verschiedener Fraktionen in der chinesischen Führung wissen wollten. Es scheint, daß Peking nach seiner außenpolitischen Öffnung für westliche Pressestimmen wesentlich empfindlicher geworden ist, als dies vor der Kulturrevolution der Fall gewesen war. Wie David Bonavia in der Times berichtet,

wurden die in Peking ansässigen Auslandskorrespondenten von zuständiger Seite vor einem "Mißverständnis" der gegenwärtigen Kampagne gewarnt. Es gebe Leute, die chinafreundlich gesinnt seien, es gebe aber auch andere, die die Geschehnisse nicht verstünden, und es gebe schließlich böartige Berichterstatter, die die Kampagne gegen China ausnützten. Kein Freund Chinas solle in diese "Falle" gehen. Auch solle niemand glauben, daß die gegenwärtige Außenpolitik Chinas durch die laufende Kampagne beeinflusst werde, führte Chou weiter aus. (Wie gereizt China in letzter Zeit auf Verzeichnungen des China-Bildes durch das Ausland reagiert, haben ja nicht zuletzt die Proteste gegen Antonionis China-Film und gegen den neuen französischen Satirestreifen "Die Chinesen in Paris" gezeigt.)

Aus der Sicht des chinesischen Ministerpräsidenten handelt es sich also bei der "Anti-Lin - Anti-Konfuzius-Kampagne" keineswegs um eine neue Entwicklung, sondern lediglich um eine "Fortsetzung und Vertiefung der Bewegung zur Kritik an Lin Pi ao", die ja in innerparteilichen Zirkeln schon seit 2 Jahren läuft, die Allgemeinheit aber erst seit dem X. Parteitag erfaßt hat.

Chou En-lais Erklärungen zeigen Versöhnlichkeit, Bitte um Verständnis und klingen vor allem für jene Vertreter der ausländischen Presse und der diplomatischen Korps verbindlich, die sich wegen der in den letzten Wochen ansteigenden Xenophobie Sorgen gemacht hatten.

Trotz dieser Versicherungen von der Geschlossenheit der chinesischen Führung lassen sich aber nach wie vor deutlich diverse Meinungsbilder identifizieren.

- Da ist einmal die Außenpolitik: Während der Ministerpräsident davon spricht, daß sich an der bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, klingt jedem ausländischen Besucher nach wie vor die antiamerikanische Attacke Wang Hung-wens vom X. Parteitag im Ohr, die in Chou En-lais damaligem "Bericht" keine Entsprechung gefunden hatte. Selbstverständlich gibt es andererseits auch eine breite gemeinsame Plattform, z.B. die der Feindschaft gegen die Sowjetunion, die von beiden Fraktionen gefahrlos betreten werden kann.

- Vor allem aber im innenpolitischen Bereich bestehen immer noch Differenzen. U.a. wird die gegenwärtige Kampagne auch als eine Bewegung zur Erziehung von Nachfolgern bezeichnet. Was diese kritische Frage der künftigen Führung anbelangt, so hatte noch Chou En-lai in seiner Rede vor dem X. Parteikongreß betont, daß es vor allem darauf ankomme, die Dreierverbindung von Alt, Mittel und Jung voranzutreiben, während Wang Hung-wen demgegenüber die Forderung erhob, daß "Millionen von Nachfolgern" im Klassenkampf herangezogen werden müßten. Es liegt auf der Hand, daß sich von diesen verschiedenen Ausgangspositionen her eigentlich verschiedene Wege der Verwirklichung ergeben müßten.

Drei weitere Probleme sind es darüber hinaus, die gegenwärtig im Mittelpunkt der Diskussion stehen, nämlich die Frage der Sonderrechte für Kader und Kaderkinder; die Frage der Leistungsbezogenheit im Erziehungswesen und das Problem der materiellen Anreize - also durchweg Kom-

plexe, deren "richtige" oder "falsche" Lösung zutiefst den Charakter der chinesischen Revolution beeinflussen kann.

Ein Kommentator des "Economist" (5) glaubt übrigens, auch in den Symbolen des Angriffsziels Differenzen zwischen der radikalen Fraktion und dem Establishment identifizieren zu können: Während nämlich das "radikale Shanghai Journal" (gemeint ist offensichtlich die Zeitschrift Hsüeh-hsi yü p'i-p'an) (6) die Angriffsspitze stets auf "Konfuzius" richte und Lin Piao kaum erwähne, drehe die offiziöse JMJP die Sache immer so hin, daß letzten Endes Lin Piao im Zentrum der Kritik stehe. Die Gemäßigten schickten den ehemaligen Verteidigungsminister mitten ins Feuer, um vermutlich den Angriff von irgend jemand anderem - vermutlich von Chou En-lai selbst - abzuwenden.

Von einem solchen unterschiedlichen Angriffsziel kann nun ganz bestimmt nicht die Rede sein: Zum einen bezieht sich der "Economist" auf den Zeitraum Dezember 1971, in dem ja von einer Koppelung der Kampagnen gegen Konfuzius und gegen Lin Piao noch nicht die Rede war; zum anderen taucht in den neuerlichen Veröffentlichungen Konfuzius ebenso häufig auf wie Lin Piao, und schließlich zeigen gerade auch die vom Pekinger Volksverlagshaus veröffentlichten vier Bände zur Anti-Lin- und Anti-Konfuzius-Kampagne, daß Lin und Konfuzius durchaus "gleich" behandelt werden. Praktisch gesehen laufen aber die vier Broschüren dann doch darauf hinaus, das Augenmerk auf die "2 Linien" als solche zu richten und die Aufmerksamkeit gleichzeitig von den gegenwärtigen Verfechtern dieser "Linien" abzulenken.

2. Anwendung bei den Hochschuldiskussionen

Wie sich die mithilfe der vier Broschüren geführte neue Kampagne auswirkt, wurde vor allem bei den Massenkritikversammlungen an den beiden wichtigsten Universitäten Pekings deutlich, die ja schon während der Kulturrevolution Zentren der Revisionismus-Kritik gewesen waren, nämlich an der Peita und an der Ch'ingta. Dort kam es u.a. auch zu einer grundsätzlichen Parallelziehung zwischen den Lehren von Lin Piao und von Konfuzius.

Warum sei es nötig, die Kritik an Lin und an Konfuzius miteinander zu verbinden? Der Grund dafür liege in der Tatsache, daß Lin ein waschechter Anhänger des Konfuzius war und die legalistische Schule bekämpfte.

Lin Piao habe Ch'in Shih Huang-ti, den ersten Kaiser der Ch'in-Dynastie, angegriffen, indem er anstelle der von diesem praktizierten legalistischen Methoden das konfuzianische "Regieren durch Tugend" setzen wollte. In Wirklichkeit sei es ihm freilich darum gegangen, mit dem Angriff auf den Ch'in-Kaiser (7) die Diktatur des Proletariats in Frage zu stellen (8) und, ganz im konfuzianischen Sinne, "Staaten wiederzubeleben, die verschwunden sind, Familien wiederherzustellen, deren Erbfolge abgebrochen ist, und diejenigen ins Amt zurückzurufen, die in Vergessenheit geraten sind".. Lin Piao habe m.a.W. den Konfuzius nicht wegen einer stillen "Nostalgie für die Vergangenheit" vergöttert, sondern um den Bedürfnissen der Grundherren, Reaktiönäre etc. zu dienen. Er habe sogar versucht, eine "faschisti-

sche Lin-Dynastie zu errichten" (9), und "Kaiser von China" werden wollen (10). Der Konfuzianismus war für Lin ein ideales Mittel zur Durchsetzung seiner konterrevolutionären Pläne. "Um die Kritik an Lin Piao zu vertiefen, ist es deshalb notwendig, Konfuzius zu kritisieren, und die Kritik an Konfuzius wiederum zielt auf die Vertiefung der Kritik an Lin Piao ab." Es handle sich hier "keineswegs um eine akademische Frage", noch um eine "Angelegenheit von Kreisen der Kultur und des Bildungswesens", sondern um ein fundamental-politisches Problem auf allen "sieben Sektoren - Industrie, Landwirtschaft, Handel, Kultur- und Bildungswesen, Armee, Regierung und Partei." Ohne Niederreißen könne es hier keinen Aufbau geben.

Das Programm des Konfuzius habe - neben der Wiederbelebung des Alten - ferner darin bestanden, die körperliche Arbeit geringzuschätzen, die Frauen zu verachten, auf Arbeiter und Bauern herabzuschauen, neue Dinge und Kräfte abzulehnen, nur das Ausländische zu verehren und alles Alte zu restaurieren (11).

Einige Beispiele:

- Lin sei stets der Ansicht gewesen, Arbeiter, Bauern und Soldaten hätten nur wenig Schulbildung, verstünden das klassische Chinesisch nicht und könnten daher in der Kritik kein hohes Niveau erreichen (12).

- Ein weiteres Beispiel der Geringschätzung von Bauern brachte die JMJP vom 7. Februar 1974: Die Studentin einer pädagogischen Hochschule war im Dezember 1968 aufs Land gezogen, um sich von den Bauern "neu erziehen" zu lassen. Schließlich heiratete sie dort einen gewöhnlichen Bauern. Viele Leute, u.a. ihre Eltern, waren höchst unzufrieden mit dieser Handlungsweise und tadelten sie, da eine Hochschulabsolventin doch keinen Bauern ehelichen könne.

Die Zeitung brachte zu dieser Schilderung folgenden Kurzkomentar: "Aus den zwei verschiedenen Haltungen in der Frage von ...'s (Name des Mädchens) Ansiedlung auf dem Lande und ihrer Heirat mit einem Bauern ist ersichtlich, daß der üble Einfluß des in der Doktrin von Konfuzius und Menzius propagierten Herabschauens auf körperliche Arbeit und auf die Werktätigen; sowie die Wirkungen der reaktionären Ideen von Lin Piao und anderen politischen Hochstaplern beileibe nicht völlig beseitigt sind und daß die überkommenen Ideen sich noch hartnäckig halten".

Darüber hinaus kritisierte die "Gruppe für Massenkritik" in der Peking- und Ch'inghua-Universität Lin Piao mit folgenden Argumenten:

- Er habe das alte konfuzianische Leitprinzip befolgt, die "Selbstzucht zu üben und das Ritual wieder einzuführen", und versucht, den Kapitalismus wiederherzustellen. Lin habe auf vier Schriftrollen mehrere Male folgendes Zitat für seine Mitkonspiratoren geschrieben: "Es gibt vieles auf Erden, das allerwichtigste aber ist: Selbstzucht üben und das Ritual wieder einzuführen" (悠悠万事，唯此为大，克己复礼). Er habe damit an das reaktionäre Programm von Konfuzius für die Restauration des Sklavenhaltersystems angeknüpft. Damals, z.Zt. der Frühlings- und Herbstperiode (770 - 476 v. Chr.), ging das Zeitalter der Sklaverei in die Ära des Feudalismus über. Es herrschte große Unordnung.

Aus der Sicht des Konfuzius gab es hier nur ein Heilmittel, nämlich das "Ritual wiedereinführen" (= Unterdrückung der Sklavenaufstände, Kampf gegen Reformforderungen der legalistischen Schulen) und das "Selbstzucht-üben" (= gegen die Revolution kämpfen).

- Außerdem habe Lin Piao die reaktionäre Philosophie von Konfuzius und Menzius dem dialektischen und historischen Materialismus entgegengesetzt, nämlich die Lehre vom "himmlischen Mandat" (天命論) und vom "angeborenen Genie" (天才論) contra Materialismus - die "Doktrin von Maß und Mitte" (中庸), contra materialistische Dialektik und - das konfuzianische Konzept von "Tugend, Menschlichkeit, Rechtschaffenheit, Loyalität und Duldsamkeit" (德仁義忠恕), contra marxistische Klassentheorie (13).

- Noch weitere konfuzianische Dinge seien ihm am Herzen gelegen, so die Lektüre der konfuzianischen Klassiker, also der "Vier Bücher" und der "Fünf Kanons", ferner der aristokratische Beziehungskanon zwischen Herrscher und Untergebenen ("Ein Herrscher soll seine Minister entsprechend der Schicklichkeit behandeln, und Minister sollen ihrem Herrn mit Treue dienen"), nicht zu vergessen die "List des Verbergens" und die Strategie, "durch Geduld zu überleben" und den "Großen Plan" zu verwirklichen: In diesem Zusammenhang wurde bei den studentischen Diskussionen besonders hervorgehoben, daß Lin Piao und Konsorten das "Projekt 571" (14) ausgearbeitet hätten, um die herrschende sozialistische Staatsmacht zu stürzen und in China eine feudal-komprador-faschistische "Lindynastie zu errichten" (建立林家王朝), also Staaten wieder zur Blüte zu bringen, die erloschen sind". Lin habe übrigens aufgrund seiner Klassenstellung gar nicht anders handeln können. Immerhin habe er aus einer Familie gestammt, in der sowohl Elemente der Grundherren- als auch der Kapitalistenklasse vorhanden waren. Auch habe er - ein Reaktionär, der er nun einmal war - das "zerfetzte Banner der Verehrung des Konfuzius" aufnehmen müssen, um seine reaktionären Absichten ideologisch zu bemänteln.

Mit der Vertiefung der Bewegung zur Kritik an Lin Piao und zur Verbesserung des Arbeitsstils sei es unvermeidlich, die Doktrin von Konfuzius und Menzius und das Bestreben, den Konfuzianismus zu verehren und gleichzeitig die legalistische Schule zu bekämpfen, "bis zum Ende" zu kritisieren. Der gegenwärtige Kampf zur "Kritik an Lin Piao und Konfuzius" sei eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod zwischen den zwei Klassen und den zwei Linien.

3. Anwendung bei den Diskussionen der Arbeiter

Die Konfuzius-Kritik wird freilich nicht nur auf Hochschulebene geübt, sondern auch in den Fabriken. Dort freilich bedient man sich etwas weniger spitzfindiger Überlegungen, sondern greift den Konfuzianismus, der freilich den meisten Arbeitern mangels persönlicher Lektüre der Schriften des "Weisen" nur sehr von fern ein Begriff ist, wesentlich direkter an. Auch an Entschiedenheit läßt man es hier-

bei nicht fehlen. Was die beiden Alten (Konfuzius und Menzius = 孔老二 =) anbelangt, so wollen "wir von der Arbeiterklasse den Tiger am Hintern anfassen" (摸老虎的屁股) (15).

Kritikversammlungen der Arbeiter finden nicht nur während der Arbeitszeiten statt, sondern auch nach Feierabend. Arbeiter des Eisen- und Stahlwerks Nr.5 in Shanghai ließen sich z.B. nicht von der klassischen chinesischen Sprache abschrecken und lasen die klassischen "Vier Bücher" (also die "Große Lehre", "Maß und Mitte", "Gespräche des Konfuzius" und "Gespräche des Menzius"), aus denen sie mehr als 250 Beispiele von reaktionären Ansichten des Konfuzius und Menzius auswählten und sie der Vertiefung der Kritik an den Verbrechen Lin Piao's dienstbar machten (16).

Weiter heißt es, daß sie "Materialien über Worte und Taten von Konfuzius und Menzius lasen und diese in einen Zusammenhang mit der 'Übersicht über das Projekt 571', also dem von Lin Piao und seinesgleichen aufgestellten Plan für den konterrevolutionären bewaffneten Staatsstreich, stellten" (17).

III. Das Anwendungsverfahren

Nach welchem Schema eine Kampfversammlung während der gegenwärtigen Kampagne ablaufen und bei welchen Fragen hierbei das in den vier Broschüren aufbereitete "Anti-Konfuzius, Anti-Lin"-Material Denkanstöße geben soll, wird besonders deutlich am Beispiel einer VBA-Kompanie in der Provinz Szechuan. Die Parteizelle der Kompanie ging hierbei in einem dreistufigen Prozeß vor:

a) Erster Schritt: Maßnahmen zur Erkenntnis des "Wesens des gegenwärtigen Kampfes". Dabei gab es folgende Fragen zu klären: Wer war Konfuzius? Warum waren seine Ideen reaktionär? Wie versuchte Lin Piao mit den reaktionären Ideen von Konfuzius und Menzius als ideologischer Waffe die Führung von Partei und Staat an sich zu reißen und den Kapitalismus zu restaurieren? Warum wehren sich gegenwärtig die Reaktionäre im In- und Ausland verbissen gegen die Kritik an Konfuzius? Warum auch entfachen sie eine Gegenströmung der Vergötterung des Konfuzius und der Bekämpfung der legalistischen Schule?

An jede der Erklärungen knüpft sich eine "lebhaftige Diskussion", bei der nach Möglichkeit jeder Teilnehmer zu Worte kommen und seine Stellungnahme verbalisieren soll.

b) Zweiter Schritt: Klärung der Frage, wer sich als "Hauptkraft in der Kritik an Lin Piao und an Konfuzius" zu verstehen hat. In diesem Zusammenhang gab es folgende Fragen zu diskutieren: Sind die Arbeiter, Bauern und Soldaten in der Lage, die Schriften von Konfuzius und Menzius, welche ja eigentlich schwer zu verstehen sind, zu kritisieren? Ist die Kritik an Konfuzius nur eine Angelegenheit von "Kreisen der Kultur und des Erziehungswesens" sowie von Historikern?

Bei der Diskussion kam man zu dem Ergebnis, daß allein "das arbeitende Volk die Triebkraft der Geschichte ist". Gerade durch die Kritik an der idealistischen Geschichtsauffassung des Konfuzius biete sich eine ideale Gelegenheit, um zur richtigen Erkenntnis zu gelangen. Nach längerer Diskussion kam einer der "Kämpfer" zu folgender Erkenntnis: "Früher hielt ich mich für dumm. Heute weiß ich, daß es die Kämpfer mit der größten praktischen Erfahrung sind, die am klügsten und tüchtigsten sind. Die Weisheit der Hochgeborenen und die Unwissenheit des gemeinen 'Volkes' ist eine billige Verleumdung des werktätigen Volkes durch Konfuzius".

c) Dritter Schritt: Wie kann die Kritik an Lin Piao und Konfuzius mit den aktuellen Gegebenheiten verbunden werden?

An dieser Stelle hatte nun jeder Diskussionsteilnehmer praktische Beispiele aus seinem Alltag anzuführen, deren Lösung durch "Anti-Lin - Anti-Konfuzius-Kritik" vorangetrieben werden konnte (18).

IV. Die Auswirkungen des "Studiums" der Kampfbroschüren

Die "Kritik an Konfuzius und Lin Piao" soll in erster Linie das Klassenbewußtsein stärken und dadurch den allgemeinen "Überbau" der bereits sozialistisch gewordenen "Basis" näherrücken.

Über diese allgemeine Zielsetzung lassen sich aber durchaus greifbarere Wirkungen anpeilen. U.a. wird behauptet, daß "die Bewegung der Kritik an Lin Piao und Konfuzius" die industrielle Produktion fördere.

Anhand von neuen Produktionsrekorden (der industrielle Bruttoausstoß habe sich im Januar um 7,7%, im Februar 1974 sogar um 29,2% gegenüber den entsprechenden Monatsquoten des Vorjahres erhöht) wurde hervorgehoben, daß diese Steigerung auf den durch die laufende Kampagne hervorgerufenen "beispiellosen revolutionären Enthusiasmus der Arbeiter" zurückzuführen sei (19). Arbeiter einer Abteilung der Werkzeugmaschinenfabrik Nr.1 von Shanghai hätten innerhalb von drei Tagen beispielsweise 51 technische Neuerungen vorgeschlagen. Dies sei nur möglich gewesen, weil man die Theorie vom "angeborenen Genius" sowie die "idealistische" Anschauung, daß nämlich "die Ranghöchsten die Weisesten und die unteren Klassen die Dümmeisten" seien, gründlich kritisiert und entlarvt habe. 29 Arbeiterinnen der Werkzeugabteilung der Pekinger Maschinenfabrik

hätten mehr als 80 Artikel geschrieben, die Lin Piao und Konfuzius kritisierten und dazu aufriefen, die "Revolution zu ergreifen und die Produktion zu verbessern". Am Vorabend des Internationalen Frauentages hätten sie einen neuen Plan aufgestellt, der die Leistungsfähigkeit um das Sechzigfache erhöhen soll.

Ein weiteres Beispiel für die Nützlichkeit der laufenden Kampagne: Indem man an der parteifeindlichen Clique von Lin Piao Kritik übe, müsse man "auf dem Prinzip der Dreierverbindung von Älteren, Mittelaltrigen und Jüngeren in den leitenden Organen aller Ebenen bestehen und auf der proletarischen Revolution sowohl im Bildungswesen als auch auf dem Gebiet der Literatur und Kunst sowie des Gesundheitswesens beharren. Wir müssen an dem Prinzip festhalten, daß Kader an körperlicher Arbeit teilnehmen,..... Wir müssen auf dem Prinzip der Unabhängigkeit, Selbständigkeit und des Vertrauens auf die eigene Kraft sowie auf dem proletarischen Internationalismus und Patriotismus beharren." (20)

Gleichzeitig soll die "Anti-Lin - Anti-Konfuzius"-Kampagne Mittel- und Hochschulabsolventen dazu motivieren, sich freiwillig auf dem Land niederzulassen: Unter dem Eindruck der Kampagne schrieben denn auch 53 Jugendliche von drei Pekinger Mittelschulen Briefe an das Stadtkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes, in denen sie ihre Entschlossenheit zum Ausdruck brachten, aufs Land zu gehen und sich dort anzusiedeln. Diese Briefe wurden am 19. Februar in der Peking-Tageszeitung auf der Titelseite veröffentlicht (21).

Die Kritik an Lin Piao und Konfuzius fördert schließlich, wie die JMJP (22) in einem Leitartikel hervorhebt, auch die Frühjahrsbestellung. Diese Massenbewegung sei eine gewaltige Kraft, welche die industrielle und landwirtschaftliche Produktion Chinas sowie andere Arbeiten vorantreibt. Kader und Kommunemitglieder in den ländlichen Gebieten gingen voller Schwung an die Frühjahrsbestellung, da ihr Bewußtsein im Klassenkampf und im Kampf zwischen den Zwei Linien weiter erhöht und ihr revolutionärer Geist weiter entfaltet worden sei. Besonders wird in diesem Zusammenhang die Kadermitarbeit betont. Hier wird abermals deutlich, daß die Bekämpfung des Bürokratismus mit einer der wesentlichen Punkte der neuen Kampagne ist.

Noch weitere Beispiele ließen sich nennen, doch genügen die wenigen, hier aufgezeigten Auswirkungen, um zu zeigen, welche Impulse von einem richtig gehandhabten Studium der vier "Anti-Lin, Anti-Konfuzius" - Broschüren ausgehen können oder - vorsichtiger gesagt - ausgehen sollen.

1) NCNA 12.3.1974

2) SWB 9.2.1974

3) PRu 1973, S.12, Nr.42 ff.

4) Bedeutung Chin Shih huang-ti's:

Während der seit nunmehr einem halben Jahr laufenden Konfuzius-Diskussion wird immer wieder der positive Beitrag des chinesischen Kaisers Chin Shih (246-207 v. Chr.) gegen den negativ bewerteten Philosophen Konfuzius ausgespielt.

In der Februar-Nummer der Hung-ch'i von 1974 findet sich ein Beitrag Chou Yi-liangs, eines Professors an der

Universität Peking, der die Bedeutung Chin Shih's erneut betont und den Stellenwert dieser geschichtlichen Persönlichkeit präzisiert. Chou schreibt: "Der größte Beitrag Kaiser Chin Shih's zur Geschichte Chinas liegt darin, daß er der erste war, der China einigte und die Regierungsgewalt zentralisierte..... Er bereiste das ganze Land. Sein Hauptziel: Die Autorität der zentralen Regierung zu heben und auf diese Weise die Einigung zu konsolidieren..... Obwohl Chin Shih huang-ti das Volk grausam unterdrückte und rücksichtslos ausbeutete,

stimmte sein Reformgeist und die von ihm befolgte politische Lehre des Legalismus weitgehend mit der Richtung und Tendenz der damaligen geschichtlichen Entwicklung überein..... Seine Widersacher waren so gut wie alle Bekenner und Verehrer des Weges von Konfuzius (551-479 v.Chr.) und Menzius (um 372-289 v.Chr.). China mußte zwangsläufig diese Hindernisse wegräumen..... Der bourgeoise Karrierist Lin Piao bekämpfte und verunglimpfte Chin Shih huang-ti und behauptete, unsere Diktatur des Proletariats verfare nach seinen Gesetzen. Tatsächlich: Wir wollen den Reformgeist Chin Shih huang-ti's lobend würdigen, die von ihm geführten Schläge gegen die morschen, dekadenten, eine Restauration anstrebenden Kräfte bejahen und seinen Beitrag zur Einigung Chinas preisen.

Heute leben wir im 20. Jh. Die Leistungen Chin Shih huang-ti's sind auch heute noch von Bedeutung....."

Die langen Zeiträume der politischen Einigung Chinas haben für die Entwicklung von Wirtschaft und Kultur, für die Verschmelzung der verschiedenen Volkstumselemente eine äußerst positive Rolle gespielt. Die von Chin durchgeführte Einigung unseres Vaterlandes kam auch den späteren Abwehrkämpfen aller Volkstumselemente Chinas gegen die kapitalistisch-imperialistischen Aggressionen sowie der Wahrung der Selbständigkeit Chinas..... gegenüber dem Komplott der imperialistischen Banditen des divide et impera..... zugute.

Die Einigung ist aber auch für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus absolut unerlässlich. Vorsitzender Mao lehrt: 'Die Einigung des Vaterlandes, der Zusammenschluß des Volkes und der

Zusammenschluß aller Volkstumselemente ist die grundlegende Gewähr des unbedingten Sieges unserer Sache.' Unsere ganze Partei, unsere ganze Armee und unser ganzes Volk halten unabdingbar am Zusammenschluß fest und bekämpfen Spaltertum und Zersplitterung....."

In der Gestalt Kaiser Chin Shihs werden heute also vor allem zwei Elemente als positiv anerkannt: einerseits sein Kampf gegen das Gestrige und zweitens seine Einigungsfunktion.

- 5) Economist , 2. März 1974.
- 6) dazu C.a. 1974/März, S.108-110.
- 7) vgl. Fußnote 4.
- 8) Ausführung während einer Anti-Lin-Sitzung der Peking Kunstgewerbefabrik vom Januar 1974, PRu 1974 Nr.5, S.3.
- 9) JMJP, 20.2.1974.
- 10) JMJP, 15.3.1974.
- 11) PRu 1974 Nr.8, S.4-6.
- 12) ebd., S.6.
- 13) Hung-chi 1974 Nr.2, S.8-15.
- 14) wörtlich abgedruckt in C.a.1972/10 S.36 ff.
- 15) JMJP, 31.1.1974, S.1
- 16) PRu 1974, Nr.7, S.13.
- 17) ebd., S.14.
- 18) im einzelnen PRu 1973, Nr.7, S.11 ff.
- 19) NCNA, 14.3.1974.
- 20) JMJP, 20.2.1974.
- 21) Zusammenfassung in PRu 1974, Nr.10, S.5,10.
- 22) JMJP, 3.3.1974.